

Liebe Mitglieder der KAB, liebe Mitchristen im Herrn,

Wir feiern heute KAB-Sonntag in unserer Pfarrkirche. Es ist ein Anliegen der KAB, durch Öffentlichkeitsarbeit auf ihre Präsenz aufmerksam zu machen. Die KAB ist eine Bewegung und sie will durch ihre Bewegung andere in Bewegung setzen. Sie ist eine Bewegung sowohl nach innen, als auch nach außen, weil sie die Kraft für die Bewegung von Gott schöpft. Wenn unsere Bewegung ihre Wurzeln nicht in Gott hat, geht die Bewegung auch nicht mehr weiter. Die KAB beschäftigt sich mit sozialen, moralischen und mit ethischen Fragen der Menschen in unserer Gesellschaft, besonders mit solchen Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. KAB ist die Stimme der Leisen, die Kraft der Armen und der Schwachen. KAB steht für soziale Gerechtigkeit, Solidarität und für verantwortungsbewusste Freiheit der Menschen. Weil KAB eine Bewegung nach innen ist, wollen wir uns die Frage stellen, was eigentlich die Grundfrage für jeden Christen sein sollte. Diese Grundfrage hat ihren Ursprung im Alten Testament der Bibel, nämlich in der Genesis, Kapitel 2, Verse 2+3: „Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, dass er geschaffen hatte und er ruhte am siebten Tag, nach dem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig.“

Die Menschen brauchen einen Rhythmus in ihrem Leben, ob beim Beten, beim Arbeiten oder beim Einkaufen. Der Mensch ist kein Roboter oder Sklave der Arbeit, sondern er ist mit Würde ausgestattet und ist Geschöpf Gottes. Wer nicht ausruht, kann auch nicht arbeiten. Wenn der Arbeitsgeber das Leben der Arbeitnehmerinnen/er mit Schichtarbeit, Kurzarbeit, Zwangsurlaub, Überstunden festnagelt, verletzt er die Würde der Menschen. Überstunden und wenig Geld für die medizinische Versorgung sind Gründe, warum unsere Ärzte ins Ausland fliehen. Ein gesunder Mensch braucht auch gesunde Arbeitsbedingungen. Dazu gehört auch der Sonntag, der Tag des Herrn. Stress und Hektik haben die Ruhe aus dem Leben verbannt. Der Sonntag sollte ein arbeitsfreier Tag sein. Die Geschäfte müssen unbedingt geschlossen bleiben. Die Konsumtendenz hat unserem Leben statt Stabilität und Mobilität, Labilität und Lebloigkeit gebracht. Wir sind im Netzwerk des Konsums gefangen. Früher ging man am Sonntag mit den Kindern in die Kirche. Darum konnten sie auch den Sonntag von anderen Tagen unterscheiden. Jetzt wissen unsere Kinder nicht mehr, wann die Woche beginnt. Viele Menschen erleben zunehmend Stress in ihrem beruflichen und privaten Alltag. Die wöchentliche Ruheinsel ist der arbeitsfreie Sonntag – noch. Am Sonntag hat man Zeit für sich und für andere, für die Familie, für Freunde, für Erholung, für den Gottesdienst, für Hobbys, für Ausflüge und mehr. Doch die Zahl der Erwerbstätigen, die auch sonntags arbeiten müssen, wächst seit Jahren an. Mehr als jede/r Vierte ist bereits davon betroffen.

Brauchen wir einen verkaufsoffenen Sonntag? In Bayern gilt im Advent nach wie vor: Am siebten Tag der Woche bleiben die Läden geschlossen. Anders als zum Beispiel in Berlin, wo in diesem Jahr - noch - die Geschäfte an den Adventssonntagen öffnen dürfen. Dagegen hatten die beiden christlichen Kirchen geklagt: Sie be-

kamen am 1. Dezember 2009 vor dem Bundesverfassungsgericht Recht. Ab 2010 bleiben die Berliner Läden an den Adventssonntagen geschlossen. Bayern-Radio-Welt-Umfrage bestätigt dieses Urteil über den verkaufsoffenen Sonntag: Antwort „Ja“ mit 10,5 % und Antwort „Nein“ mit 89,5%.

Die Kirchen hatten eine Aushöhlung des Sonn- und Feiertagschutzes befürchtet. Im Grundgesetz steht immerhin: „**Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erbauung gesetzlich geschützt.**“ Wir brauchen eine neue Arbeitszeitrichtlinie, die dem Sonntag und damit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen größeren Schutz und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.“ Dies erklärte die KAB-Bundesvorsitzende Birgit Zenker aus Anlass eines gemeinsamen Schreibens von Verdi, Betriebsseelsorge und den Verbänden der Evangelischen Arbeitnehmerschaft. Das Bündnis „Allianz für den freien Sonntag“ wird nun auch vom Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) unterstützt. In einem Schreiben an KAB-Bundesvorsitzende Birgit Zenker erklärt die CDU-Bundestagsabgeordnete und KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach ihre Unterstützung der Allianz und tritt dem Bündnis bei.

Die Brüsseler Konferenz veröffentlichte einen Aufruf für den arbeitsfreien Sonntag, der sich an die Staats- und Regierungschefs, die Europäische Kommission und die EU-Abgeordneten richtet. Nicht zuletzt appelliert die Konferenz an alle europäischen Bürger, ein geplantes Bürgerbegehren für den Sonntagsschutz zu unterzeichnen. Der anwesende EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Integration, László Andor, nahm den Konferenzaufruf mit in die anschließenden Anhörungen zur EU-Arbeitszeitrichtlinie. Unsere persönliche Entscheidung und mein Appell an Sie wären, nie an einem Sonntag einzukaufen.

Global denken und lokal handeln ist auch sehr wichtig. Es ist leicht anzuprangern, was die anderen nicht machen, aber es fällt uns schwer, das zu ändern, was wir selber falsch machen. Wenn wir unsere Besucher der Sonntagsgottesdienste beurteilen wollen, können wir wohl sagen, dass viele nicht wegen der Sonntagsarbeit den Gottesdienst versäumen, sondern weil sie andere Prioritäten im Leben gesetzt haben. Für einige ist das Kochen wichtiger, andere bevorzugen den Fußball oder den Musikverein.

Wir haben verschiedene Kategorien von Gottesdienstbesuchern in unserer Gemeinde: 1. **Die Bürgermitte:** Sie sind üblicherweise Gottesdienstbesucher am Werktag und am Wochenende. 2. **Die-Erscheinung-des-Herrn-Gemeinde:** Das sind Gottesdienstbesucher, die nur zwei bis drei Mal im Jahr in der Kirche erscheinen, zum Beispiel an Weihnachten, Ostern und Allerseelen. 3. **Die sakramentale Gemeinde:** Diese sind jene Gottesdienstbesucher, die nur anlässlich eines Sakramentes in Erscheinung treten, zum Beispiel bei Erstkommunion, bei Firmung, bei Trauung...usw. 4. **Die Trauergemeinde:** Dies sind Kirchenbesucher, die sich nur zu Beerdigungen in der Kirche sehen lassen. 5. **Die Dienstleister- Gemeinde:** Dies sind Kirchenbe-

sucher, die an Gottesdiensten teilnehmen, weil sie einen Dienst zu leisten haben, zum Beispiel als Ministrant, als Lektor oder als Muiker... usw. 6. **Die Vereins-Gemeinde:** Sie sind Gemeindemitglieder, die ihr Leben nur von ihrem Verein bestimmen lassen. Sie gehen überall dorthin und feiern mit, nur wenn der Verein dabei ist. Fragen wir uns heute: Wo stehen wir in der Gemeinde? Zu welcher Kategorie der oben genannten Gruppen gehöre ich?

Kurz gesagt. Ich muss meine eigene Identität fest legen und Prioritäten in meinem Leben haben. Wir können nicht alles machen, was wir wollen, weil wir in Zeit und Raum begrenzt sind. Ich muss mich als Christ in erster Linie in Gott verankern lassen. Wir müssen die Worte Gottes im Herzen wahrnehmen: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; denn der Herr gibt es den seinen im Schlaf“ (Ps 127, 1...) Das heißt, all unsere Mühe ist umsonst, wenn wir den Segen Gottes nicht haben. Wir können auch nicht dauernd arbeiten, wenn der Herr uns nicht die Kraft dazu schenkt. Gott segne unsere Arbeit! Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas